

Die GOP Debatte in Las Vegas, die Pariser Klimakonferenz COP21 und die Anfeindungen gegen amerikanische Muslime

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung vom 14.12.2015 – 20.12.2015

(mw) In dieser Woche beschäftigte sich die amerikanische Presse hauptsächlich mit der Präsidentschaftskandidatendebatte der Republikaner, dem Klimawandel und den Anfeindungen, unter denen viele U.S.-Muslime derzeit leiden müssen.

Da die Präsidentschaftswahlen in den U.S.A immer näher rücken, benötigen die Parteien einen Kandidaten, den sie ins Rennen schicken können. Parteiinterne Debatten sollen Aufschluss über die Qualitäten möglicher Kandidaten geben, so auch am Dienstag, dem 15.12., in Las Vegas, Nevada. Da diese Debatten das Prestige eines Kandidaten stark beeinflussen können, werden sie im Nachhinein von der Presse genauestens analysiert und ausgewertet. Der *Boston Globe* bezog kritisch Stellung zu den Resultaten der Debatte und argumentierte damit, dass die Kandidaten auf eine beinahe kindliche Art und Weise den Kampf gegen Terrorismus und jegliche Bedrohungen für die U.S.A zum Hauptthema des Abends machten, wobei sie essentielle Errungenschaften der Weltbevölkerung, wie das Pariser Klimaabkommen, komplett außer Acht ließen. Die *Los Angeles Times* legte ihr Hauptaugenmerk auf die Aussagen der Kandidaten im Zusammenhang mit der „Freedom Agenda“, die Terror durch Demokratisierung eindämmen will. Da keiner der möglichen Kandidaten Zuspruch zu diesem Thema laut werden ließ, bezeichnete die *L.A. Times* die Debatte als relativ substanzlos. Während sich die *New York Times*, ähnlich wie der *Boston Globe*, in Kritik an der Dominanz des Themas „Terror“ und des Wortes „sicher“ übte, kritisierte sie auch massiv die Aussagen von Donald Trump.

Von der GOP Debatte abgesehen diskutierte die Presse auch das Pariser Klimaabkommen und den Klimawandel. Der *Boston Globe* äußerte sich recht zuversichtlich zu diesem Thema, da das Pariser Klimaabkommen eine effektivere Lösung für den Klimawandel darstellen könnte als das Kyoto Protokoll. Die *Los Angeles Times* ging noch viel weiter und stellte eine Verbindung zwischen Klimawandel und Terror her. Das Pariser Klimaabkommen sei eine Chance für die Menschheit, Terror und Gewalt einzudämmen. Die *New York Times* äußerte sich weitaus kritischer zu diesem Thema. Sie erwähnte die anfangs relativ niedrigen Erwartungen an ein solches Klimaabkommen und hob sowohl die Lösungsansätze als auch die Bemühungen Barack Obamas positiv hervor.

Aber auch diese Woche dominierte die Diskussion über radikale und moderate Muslime die amerikanische Presse. Der *Boston Globe* bezog Stellung zu der Tatsache, dass sich viele amerikanische Muslime mit Anfeindungen und Vorurteilen auseinandersetzen müssen, die durch die Taten des IS angefacht werden. Auch die *Los Angeles Times* räumte ein, dass die Gewalt gegen Muslime Rekordhöhen erreicht hat und dass sich die amerikanische Gesellschaft solidarisch und tolerant gegenüber den friedlichen, moderaten Muslimen zeigen sollte, da nicht jeder Muslim per Definition ein Terrorist sei. Die *New York Times* rief ebenfalls zu Weitsichtigkeit

und Besonnenheit bei diesem Thema auf und fokussierte sich auf den Druck, dem sich viele Muslime ausgesetzt sehen, da sie der kompletten Welt zeigen und erklären müssen, dass der Islam nicht nur aus radikalen Terroristen und IS-Anhängern besteht.

Quellen:

<https://www.bostonglobe.com>

<http://www.latimes.com>

<http://www.nytimes.com>